

# **JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK**

herausgegeben vom Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik  
an den österreichischen Universitäten

vol. XXV 4–2009

## **25 JAHRE JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK**

Schwerpunktredaktion: Karin Fischer, Franz Kolland

mandelbaum *edition südwind*

## **Inhaltsverzeichnis**

- 6      KARIN FISCHER, FRANZ KOLLAND  
Editorial
- 11     WALTER SCHICHO  
25 Jahre Journal für Entwicklungspolitik
- 19     MARTIN JÄGGLE  
Die Vorgeschichte des JEP: ein fragmentarischer Rückblick
- 26     BIRGIT HABERMANN, MARGARITA LANGTHALER  
Von der Fragmentierung zur Vielfalt? Entwicklungsforschung  
in Österreich

## **Forschungsexposés**

- 34     HENRY BERNSTEIN  
Class dynamics of agrarian change: writing a 'little book on a big idea'
- 38     GERALD FASCHINGEDER  
Ein Kulturfestival und die Frage nach Bewusstseinsbildung
- 42     KARIN FISCHER  
Globalisierung und transnationale Akteursnetzwerke:  
Big Business, neoliberale Intellektuelle und Zentralbanker
- 46     HELMUTH HARTMEYER  
Globales Lernen in Theorie und Praxis: ein Forschungsexperiment  
im Studium Internationale Entwicklung
- 50     KAREN IMHOF, JOHANNES JÄGER  
Transformation der Global Financial Governance:  
eine politökonomische Perspektive in der Entwicklungsforschung

- 54 FRANZ KOLLAND  
Reisen und lokale Lebenswelt: Forschung zwischen  
Sozialstrukturanalyse und beobachtender Teilnahme
- 58 HELMUT KONRAD  
Von „außereuropäischer Geschichte“ zur „Globalgeschichte“
- 63 UMA KOTHARI  
The forced movement of colonised peoples and its impact on  
development
- 67 RENÉ KUPPE  
Indianerlanddemarkation in Venezuela
- 72 BERNHARD LEUBOLT  
Sozialreformistische Politik in der Semi-Peripherie: Brasilien und  
Südafrika im Vergleich
- 76 IRMI MARAL-HANAK  
Sprache, Diskurs und Partizipation: Studien zu Geberdominanz  
und Entwicklung in Tanzania
- 80 ULRICH MENZEL  
Das Ende der „Dritten Welt“ und die Rückkehr der großen  
Theorie: eine autobiographische Retrospektive
- 85 ANDREAS NOVY  
Hauptschule trifft Hochschule
- 90 CHRISTOF PARNREITER  
Geographien der Organisationslogiken ungleicher Entwicklung
- 93 STEFAN PIMMER  
Internationalisierung und Abhängigkeit: zur Transformation des  
Staates in Lateinamerika

97	PETRA PURKARTHOFER Rassismus und Maskulinismus in postkolonialen Verhältnissen
101	KUNIBERT RAFFER Der Süden in der Schuldenfalle: ein Vorschlag zur Lösung der Überschuldung
105	DIETMAR ROTHERMUND The global impact of the Great Depression of the 1930s and of the present financial crisis: a study in contrast
109	WALTER SCHICHO Mein letztes/aktuelles/liebstes (l./a./l.) Forschungsprojekt
112	OLIVER SCHWANK Südafrika: wessen Entwicklungsstaat?
115	Rezension
120	AutorInnen dieser Ausgabe
124	25 Jahre JEP: Verzeichnis der AutorInnen und SchwerpunktredakteurInnen
135	Impressum

CHRISTOF PARNREITER

## Geographien der Organisationslogiken ungleicher Entwicklung

Ich beginne meine Verortung in der „Entwicklungsforschung“ mit einer Abgrenzung, und zwar gegenüber dem normativen Anspruch, Wege zu einer definierten und definierbaren „Entwicklung“ zu finden. Eine solche Ambition, die sich natürlich nicht nur in der herkömmlichen, modernisierungstheoretisch inspirierten „Entwicklungsforschung“ findet, sondern beispielsweise auch in einem Gutteil jener Arbeiten zu *Global Commodity Chains*, die sich mit dem so genannten *upgrading* beschäftigen, beinhaltet die Prämisse, im Kapitalismus sei eine dauerhafte Steigerung materiellen und gefühlsmäßigen Wohlergehens für alle möglich – und diese Prämisse halte ich für spekulativ.

Mich interessiert stattdessen die Erforschung der gegenwärtigen Organisationslogiken von Armut, Ausbeutung und Polarisierung. Konkret geht es mir dabei vor allem um eine Verräumlichung dieser Organisationslogiken, also um die Frage, von wem und von wo aus globale Prozesse ungleicher Entwicklung gesteuert und gemanagt werden.

Natürlich ist das ein zentrales Thema der „*Global City*“-Forschung, allerdings bleibt dort, trotz der mittlerweile kaum mehr zu überblickenden Publikationen zum Thema, offen, inwieweit die gut dokumentierte Konzentration von Produktionsdienstleistungen in *Global Cities* sich in die Fähigkeit, die Weltwirtschaft zu befehligen, übersetzt. Genau diesen Link zwischen dem Management ökonomischer Prozesse und ihrer Kontrolle muss es aber geben, wenn die Annahme von Saskia Sassen zutrifft, dass *Global Cities* Kommandozentralen der Weltwirtschaft darstellen.

Auch in zwei weiteren wichtigen Literaturen zur Organisation und Struktur der Weltwirtschaft wird die Frage, wie und wo die Steuerung dieser Ungleichheit schaffenden Prozesse weltwirtschaftlicher Integration erfolgt,

kaum thematisiert. In der „*Global Commodity Chains*“-Literatur erfreuen sich Arbeiten zu Governance zwar großer Beliebtheit, nach den Orten der Ausübung von Steuerungsfunktionen wird aber ebenso wenig gefragt wie nach einer detaillierten Akteurskonstellation (zum Beispiel Zusammenhang zwischen so genannten *lead firms* und den Anbietern von Produktionsdienstleistungen). Dieser Aspekt bleibt auch in Studien zu transnationalen Konzernen unbelichtet, obwohl heute vielfach davon ausgegangen wird, dass sich die Organisationsstrukturen transnationaler Unternehmen in den letzten Jahren dezentralisiert haben.

Wie bin ich zum Thema der Geographien der Organisationslogiken ungleicher Entwicklung gelangt? Die Problemstellung geht aus meiner langjährigen Forschung zu *Global Cities* in Lateinamerika hervor. Im Bestreben, die Rolle von Orten wie Mexico City in der Weltwirtschaft zu untersuchen, stellte ich fest, dass es nicht ausreicht, den Wandel der ökonomischen Funktionen *in* der Stadt zu analysieren. Es bedurfte, um die These der *Global City Formation* (in Mexico City) zu untermauern, eines Belegs, dass es Verbindungen zwischen den globalen Produktionsdienstleistern und Unternehmen im „produktiven“ Bereich der Ökonomie gibt. Was ich zunächst als empirische Herausforderung sah, stellte sich bald schon als ein komplexes konzeptionelles Feld heraus: Ich erkannte, dass sowohl die „*Global City*“- als auch die „*Global Commodity Chain*“-Forschung wichtige Bausteine lieferten, um die Geographien der Organisationslogiken ungleicher Entwicklung verstehen zu können, dass beide Ansätze aber wesentliche Blindstellen aufweisen. Erst die Integration beider Ansätze, mit der ich mich seit einiger Zeit theoretisch wie empirisch beschäftige, erlaubt es, die Schwächen der jeweiligen Ansätze zu überwinden und zu einem angemessenerem Bild von Governance in der Weltwirtschaft zu gelangen.

Diese zu erforschen ist nicht nur ein spannendes intellektuelles Projekt, das etwa der trivialen und skandalisierenden Megastadt-Literatur (für die *Planet of Slums* von Mike Davis ein – auch unter kritischen LeserInnen sehr beliebtes – Beispiel darstellt) gegenübergestellt werden kann. Die Erforschung der Geographien von Organisationslogiken ungleicher Entwicklung ist auch von erheblicher gesellschaftspolitischer Relevanz. Die dunklen Mächte, schreibt Bertolt Brecht in der *Kriegsfibel*, haben „Name, Anschrift und Gesicht“, was sich gut mit einer sehr frühen Textpassage von Andre Gunder Frank verbinden lässt, der die lateinamerikanischen Städte als

„Brückenköpfe“ der Ausbeutung Lateinamerikas durch die Zentren fasst (wenn auch nicht untersucht). Für mich bedeutet das: Die Anschriften zu kennen, von denen aus ungleiche Entwicklung organisiert wird, ist für jene, die Einfluss auf die Organisationslogiken der Weltwirtschaft nehmen möchten, unerlässlich.

Konzeptionell liegt eine Integration von „*Global City*“- und „*Global Commodity Chain*“-Forschung auf der Hand: Beide Ansätze haben ihre Wurzeln in der Weltsystemanalyse, beide Theorien beschäftigen sich mit der Organisation ungleicher weltwirtschaftlicher Entwicklung. Empirisch stellt es sich aber als ein schwieriges Unterfangen dar, da einerseits kaum auf bestehende Datensätze, wie sie zum Beispiel von Statistikinstituten veröffentlicht werden, zurückgegriffen werden kann und da andererseits viele Unternehmen eine, sagen wir mal, nur zurückhaltende Bereitschaft haben, Informationen über Steuerungsmechanismen im Interview zu offenbaren. Dies ist aber auch forschungspolitisch ein zentraler Punkt: Hartnäckigkeit ist wichtig, will man sich nicht, wie in einem Gutteil der stadtgeographischen Arbeiten der Fall, Forschungsthema und -fragen von den verfügbaren Daten diktieren lassen.

Die Frage nach der disziplinären Verortung ist für mich relativ belanglos – auch wenn das „Fach Geographie“ natürlich ersten Anspruch auf eine Untersuchung der Geographien von Organisationslogiken ungleicher Entwicklung haben könnte. Mir geht es, angesichts meiner wissenschaftlichen Biographie (Promotion in Geschichte, Habilitation in Geographie) und mit Bedacht auf den *spatial turn*, der in den Sozialwissenschaften in den letzten Jahren viele AutorInnen beschäftigt hat, um eine Verbindung von historischer und geographischer Gesellschaftsanalyse, also um einen, wie David Harvey oder Edward Soja es formulieren, historisch-geographischen Materialismus.

### **Zum Weiterlesen**

- Brown, Ed/Derudder, Ben/Parnreiter, Christof/Pelupessy, Wim/Taylor, Peter J./Witlox, Frank (2010): World city networks and global commodity chains: towards a world-systems' integration. In: Global Networks, special issue (im Erscheinen).
- Parnreiter, Christof (2010): Global cities in global commodity chains. Exploring the role of Mexico City in the geography of governance of the world economy. In: Global Networks, special issue (im Erscheinen).